

Unverstandene Partnerschaft:

Die Sonderrolle der Rüstungsfirma FRITZ WERNER in den deutsch-burmesischen Beziehungen

Das Engagement einer deutschen Firma beim Aufbau der burmesischen Rüstungsindustrie berührt einen sensiblen Punkt der jüngeren Geschichte. Diese Aktivitäten rückten nach der blutigen Unterdrückung der Unruhen in Burma im September 1988 in den Mittelpunkt der Kritik. Im Vordergrund des Essays stehen, obwohl dieses Thema ebenfalls angesprochen wird, jedoch die allgemeinen Folgerungen, die aus der Geschichte der Beziehungen zwischen der Firma und Burma gezogen werden können.

Beide Seiten, die Firma FRITZ WERNER wie ihre burmesischen Partner, hatten spezielle Ziele und Erwartungen im Hinblick auf ihre Zusammenarbeit. Diese Ziele wurden nicht erreicht, weil auf beiden Seiten grundsätzliches Unverständnis über die gemeinsame Partnerschaft herrschte. Beide Seiten hatten nur formal gemeinsame Ziele. Die Interpretation der Bedingungen für das gemeinsame Handeln waren auf beiden Seiten sehr verschieden. Diese Unterschiede konnten nie offen diskutiert werden, so daß es bei einer rein formalen Partnerschaft blieb, die keine dauerhaften Folgen hatte.

Die Geschichte des Engagements der deutschen Firma FRITZ WERNER in Burma kann als ein Beispiel für die Geschichte der deutsch-burmesischen Beziehungen im ganzen genommen werden. Was auf den Charakter des Engagements der Firma zutrifft, ist typisch für das Engagement der Bundesrepublik generell.

Die Bundesrepublik Deutschland war bis 1988 der größte westliche Partner Burmas auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Beziehungen und der Entwicklungshilfe. Daher wird die These vom "grundsätzlichen Unverständnis" als eine Hypothese für die Untersuchung der Beziehungen zwischen Burma (und vergleichbaren Ländern) und dem Westen auf allen Gebieten vorgeschlagen.

Eine Zusammenfassung dessen, was passierte

FRITZ WERNER ist eine relativ kleine Firma, die am Ende des 19. Jahrhunderts in Berlin gegründet wurde. Ihr Gründer,

Friedrich Karl Werner, erfand eine Technik, mit der die Produktion von Hülsen verbessert werden konnte. Diese Technik konnte für die Produktion von Munition und Gewehrläufen ebenso wie für die von Lippenstiften und Kugelschreibern verwendet werden. Bis zum zweiten Weltkrieg lag der Schwerpunkt der Firmenproduktion auf dem militärischen Gebiet, danach kam die Herstellung ziviler Güter dazu.

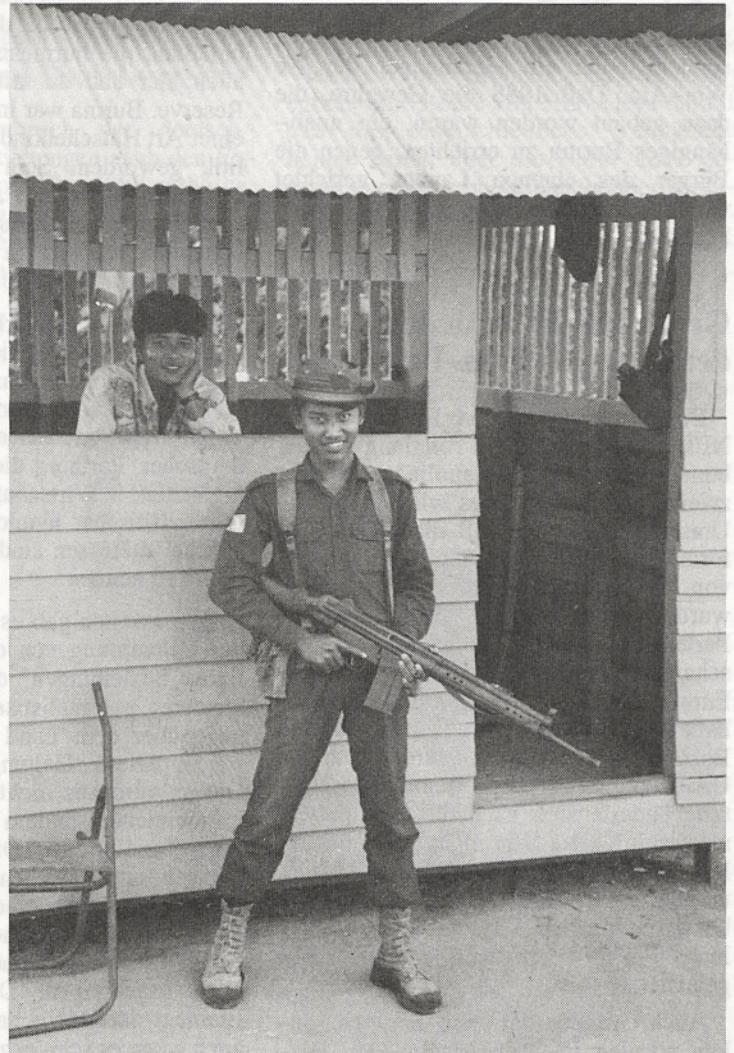
1955 wurde die Firma gebeten, Burma bei der Errichtung einer Rüstungsindustrie zu helfen. Dies geschah im Einklang mit der Politik der Unabhängigkeit und Selbständigkeit des nachkolonialen Burma. Ende der siebziger Jahre war diese Aufgabe im wesentlichen erfüllt. In Rangun und der Nähe von Prome gab es Fabriken für die Produktion von Gewehren für die leichte Infanterie (G3) und für Munition sowie Fabriken, die der Waffenfabrikation zuarbeiten konnten, darunter ein Walzwerk und eine Sprengstofffabrik.

Zwei Faktoren waren ausschlaggebend dafür, daß FRITZ WERNER eine besonders enge Beziehung zu den burmesischen Partnern entwickelte. Zum einen wurden von Beginn an junge Burmesen von der Firma in Deutschland trainiert. Es handelte sich überwiegend um Soldaten, die auf diese Weise eine praktische Vorstellung von der westlichen

Art der Produktion bekommen sollten, die sie befähigen sollte, diese Produktion in ihrem Land in eigene Hände zu nehmen. Die Praktikanten fühlten sich daraufhin der Firma und ihren Repräsentanten verbunden und verinnerlichten den Firmennamen als ein Symbol für deutsche Wertarbeit. Nach der Machtübernahme Ne Wins im Jahre 1962 übernahmen einige der Ausgebildeten leitende Positionen innerhalb der Regierung. Maung Cho, von 1974 - 1988 an der Spitze des Industrieministeriums II, war unter ihnen der Einflußreichste.

Zum zweiten entwickelte sich im Laufe der Zeit eine enge Beziehung zwischen den Spitzenmanagern der Firma und General Ne Win. Von 1962 bis 1988 besuchte der General und spätere Vorsitzende der Einheitspartei (Burma Socialist Programme Party) Deutschland fast jedes Jahr als Gast von FRITZ WERNER. Diese Besuche waren eine Verbindung von Ferien, Arztbesuchen und Geschäftsreisen. Ne Win traf bei seinen Besuchen Politiker, Geschäftsleute und Vertreter verschiedener Ministerien. Die Leute von FRITZ WERNER bereiteten die Treffen vor und handelten als Berater und Vermittler.

Durch diese persönlichen Kontakte erlangte FRITZ WERNER eine zentrale



Burmesischer Soldat mit G3 in Myawaddy

Foto: L. Liepe

Rolle in den deutsch- und europäisch-burmesischen Beziehungen. Die Firma war der 'Europaagent' für den burmesischen Staat unter der Führung Ne Wins. In der Praxis wurden mit der direkten oder indirekten Hilfe der Firma eine Vielzahl von Projekten neben den schon erwähnten durchgeführt. Dabei ging es um den Bau von Fabriken für Verbrauchsgüter ebenso wie etwa um die Vermittlung des Baus von Schiffen in Bremen und Hamburg.

1984 wurde mit der Gesellschaft 'Myanma Fritz Werner' das erste Joint venture zwischen einer ausländischen Privatfirma und einem burmesischen Staatsunternehmen gegründet. Es sollte Werkzeugmaschinen 'Made in Burma' für den Export entwickeln und herstellen. Damit wurde ein Versuch gemacht, die Geschichte der eigenständigen Waffenproduktion auf dem zivilen Sektor zu wiederholen. Ein zweites Mal kamen das burmesische Ziel der größtmöglichen Selbstständigkeit und das westliche Ziel einer 'Hilfe zur Selbsthilfe' in einem konkreten Projekt zusammen.

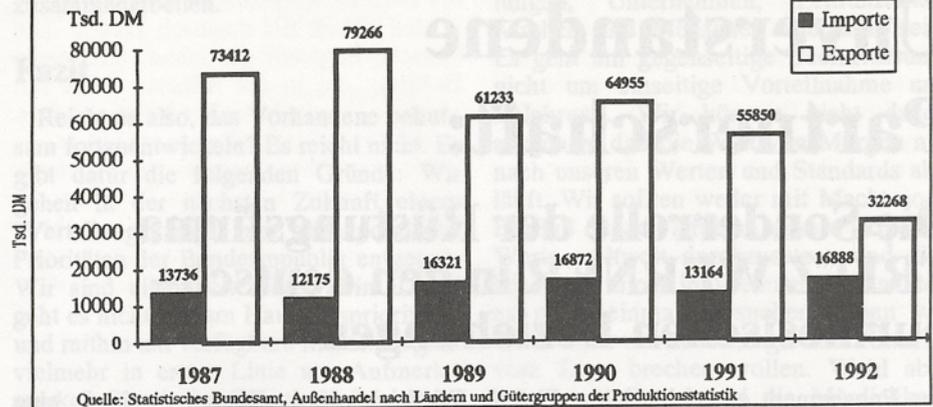
Wie die Ereignisse von 1988 deutlich machten, konnte die Partnerschaft zwischen FRITZ WERNER und dem burmesischen Staat Ne Wins den Niedergang der burmesischen Wirtschaft nicht aufhalten. Die Firma war nicht nur ein zentraler Agent für das Land gewesen, sondern auch ein Gefangener der Ne Win-Ära. Daß 1988 die Gewehre, die dazu gebaut worden waren, ein unabhängiges Burma zu errichten, gegen die Bürger des eigenen Landes gerichtet wurden, ist eine traurige Ironie des Schicksals.

Große Koalition in der deutschen Burma-Politik

Das Engagement von FRITZ WERNER stand in völligem Einklang mit der bundesdeutschen Burmapolitik nach dem zweiten Weltkrieg. Dies wird durch den Umstand illustriert, daß die Firma sich formell im Besitz des Bundes befand und von Staatsdienern direkt beaufsichtigt wurde. Zudem waren alle politischen Parteien starke Unterstützer von wirtschaftlicher Zusammenarbeit mit und Entwicklungshilfe für Burma. Die SPD hatte enge Kontakte mit den Führern Burmas in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit. Diese freundliche Haltung änderte sich nach der Machtübernahme durch Ne Win nicht. Vertreter aller Parteien bereisten das Land häufig und halfen dem Land, technische Hilfe zu bekommen. Bis 1988 wurde Entwicklungshilfe im Wert von über 1 Mrd. DM geleistet.

Auch Gruppen der unabhängigen Linken standen im stillschweigenden Ein-

Deutsche Importe und Exporte aus bzw. nach Burma 1987-1992



klang mit dieser Burma zugewandten Politik. Der 'Burmesische Weg zum Sozialismus' schien einige Jahre lang ein Pfad zu dem gesuchten 'Dritten Weg' zwischen Kapitalismus und Staatskommunismus zu sein. Die Presse, die Kirchen und andere einflußreiche Gruppen der bundesdeutschen Gesellschaft trugen die offizielle Politik der Unterstützung ebenfalls mit, die bei einem Besuch von Bundespräsident von Weizsäcker im Jahre 1986 und einem Gegenbesuch von Präsident San Yu im darauffolgenden Jahr ins protokollarische Rampenlicht getaucht wurde.

Bis 1988 tolerierten alle Gruppen in der Bundesrepublik, die sich mit Burma befaßten, die burmesische Politik, wenn auch hier und da mit einiger kritischer Reserve. Burma war im Lauf der Jahre zu einer Art Hätschelkind der deutschen Politik geworden. Sein Verhalten wurde nicht immer geschätzt, aber es wurde mit einem großen Ausmaß von Nachsicht behandelt, die sich in fortlaufender Unterstützung ausdrückte.

Für diesen Sachverhalt gibt es unterschiedliche Motive, die sich in zwei Kategorien zusammenfassen lassen. Zum einen entsprach Burma verschiedenen praktischen Interessen unterschiedlicher deutscher Partner, die sich gegenseitig ergänzten: Wirtschaftliche, entwicklungspolitische, ideologische und touristische Interessen sind hier an vorderster Stelle zu nennen.

Zum zweiten gab es hinter der Fassade der Behauptung von den "gleichberechtigten Beziehungen" durchweg eine besondere paternalistische Grundhaltung gegenüber dem Land und seinen Menschen. Diese Haltung war gegenüber Burma durchaus nicht herablassend-bevormundend, sondern hochgradig emotional und warm. Die Geschichte der deutsch-burmesischen Beziehungen ließe sich auch als eine Liebesgeschichte zwischen dem reichen und tüchtigen Prinzen und dem schönen armen Mädchen beschreiben. Dieses romantische Element darf nicht unterschätzt werden, auch wenn es schwer zu greifen ist.

Verborgenen hinter einem Schleier der Harmonie

Bis 1988 waren die Aktivitäten von FRITZ WERNER in Burma kein Thema öffentlichen Interesses, geschweige denn einer öffentlichen Kontroverse. Nach der

- Anzeige -

Burma News Bulletin



Heft Nr. 7 / Oktober 1993

Berichte und Nachrichten über Politik Minderheiten Umwelt Drogenproblematik in Burma

außerdem Veranstaltungshinweise / Termine Zeitschriftenschau Neuaufnahmen Archiv Konferenzberichte Rezensionen

erscheint vierteljährlich

Einzelpreis: 5,-
Jahresabo: 20,-

zu beziehen bei

Burma Büro
Josephinenstraße 71
44807 Bochum

Machtübernahme des SLORC im September 1988 wurde vermutet, daß das Engagement der Firma systematisch vor den Augen der Öffentlichkeit verborgen worden sei. Daran ist etwas Wahres, denn als ein Bestandteil der ungleichen Partnerschaft zwischen Ne Win und der Firma wurde der Wunsch des Generals respektiert, seine Besuche in Deutschland nicht an die große Glocke zu hängen.

Der Hauptgrund dafür, daß die engen Beziehungen zwischen FRITZ WERNER und dem Staat Ne Wins erst nach den dramatischen Ereignissen von 1988 öffentlich bekannt wurden, ist ein anderer. Vorher hatte einfach niemand genau nachgefragt und recherchiert, was etwa im Hinblick auf die regelmäßigen Besuche Ne Wins im Rheingau ohne weiteres möglich gewesen wäre. Die Harmonie unter allen Burma-Interessenten war der beste Schleier für das 'Geheimnis', daß FRITZ WERNER so enge Beziehungen mit den Führern Burmas auf verschiedenen Ebenen hatte.

Nachdem der SLORC die Macht übernommen hatte, wurde der Schleier der Harmonie durch den des Mißtrauens zwischen der Firma und der Öffentlichkeit ersetzt. Die deutsche Politik hatte gegenüber Burma eine Kehrtwendung vollzogen. Der Firma wurde die Rolle des Sündenbockes für die fehlgeschlagene Unterstützung Burmas durch die Bundesrepublik während der 26jährigen Herrschaft Ne Wins zugewiesen. Diese Rolle war in mehrerer Hinsicht nützlich. Einmal ersparte sie ein gründliches Nachdenken über die tieferen Gründe des Mißerfolgs der bundesrepublikanischen Unterstützung Burmas bis 1988. Zum anderen konnten die mit Burma beschäf-

Deutsche Importe/Exporte aus bzw. nach Burma (Myanmar) (in Mio. DM)

		1988	1989	1990	1991	1992
Landwirt l. Produkte	Import	5,79	5,95	12,04	10	11,02
	Export	0,08	0,66	0,01	0,12	0
Nahrungsmittel	Import	0,42	0,8	0,55	0,02	0,02
	Export	1,98	0,19	0,08	0,2	1,74
Bergbaul. Produkte	Import	3,47	5,1	1,72	0,22	0
	Export	0,01	0,12	0,01	0,02	0
Grundstoffe	Import	1,75	4,29	1,59	1,51	2,62
	Export	27,44	21,73	27,61	10,57	10,29
Investitionsgüter	Import	0,16	0,05	0,22	0,06	0,21
	Export	45,89	33,09	34,08	40,53	15,85
Verbrauchsgüter	Import	0,08	0,08	0,68	1,08	2,26
	Export	3,11	5,37	3,15	1,06	2,07
sonstiges	Import	0,51	0,06	0,03	0,27	0,77
	Export	0,76	0,07	0,03	3,35	2,31
insgesamt	Import	12,18	16,33	16,83	13,16	16,9
	Export	79,27	61,23	64,97	55,85	32,26

Quelle: Statistisches Bundesamt, Außenhandel nach Ländern und Gütergruppen der Produktionsstatistik, 1989 und 1992, Fachserie 7, Reihe 7

tigten Solidaritätsgruppen, die alle erst nach 1988 entstanden waren, die vermeintliche Schuld der Firma und ihrer staatlichen Unterstützer dazu nutzen, politischen Druck auszuüben. Die Mystifizierung FRITZ WERNERS burmesischer Aktivitäten diene den politischen Interessen der nach 1988 entstandenen Opposition gegen das Regime des SLORC.

Der Zusammenbruch der bisherigen Beziehungen bietet die Aufgabe und die Chance, der Natur dieser Beziehungen auf den Grund zu gehen.

Grundsätzliches Unverständnis in den Beziehungen

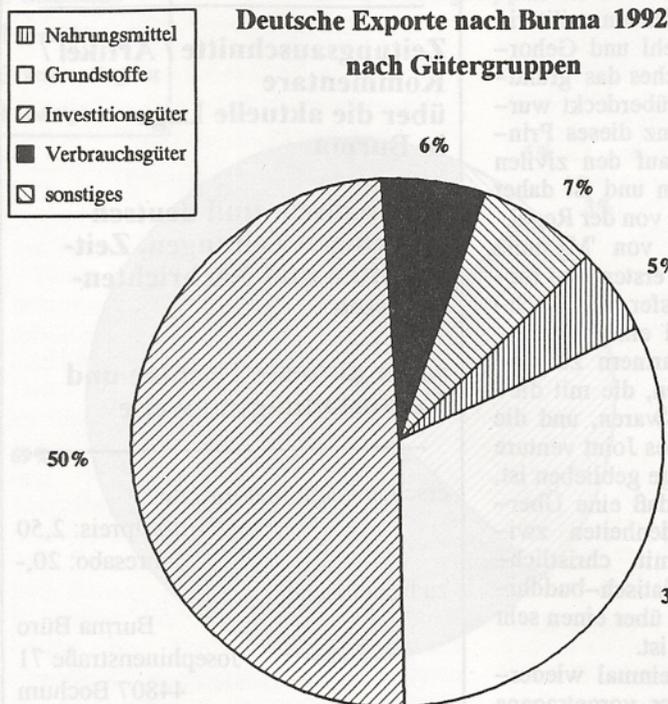
Der Zusammenbruch der deutsch-burmesischen Beziehungen nach den Ereignissen vom September 1988 enthüllte, daß die Ziele, mit denen die Zusammenarbeit beider Seiten nach dem zweiten Weltkrieg begonnen hatte, nicht er-

reicht worden waren. Burma wurde nicht in die Lage versetzt, eine eigenständige Güterproduktion aufzubauen. Der Transfer von technologischem Know-how klappte nicht. Damit gelang es auch nicht, 'Hilfe zur Selbsthilfe' zu leisten.

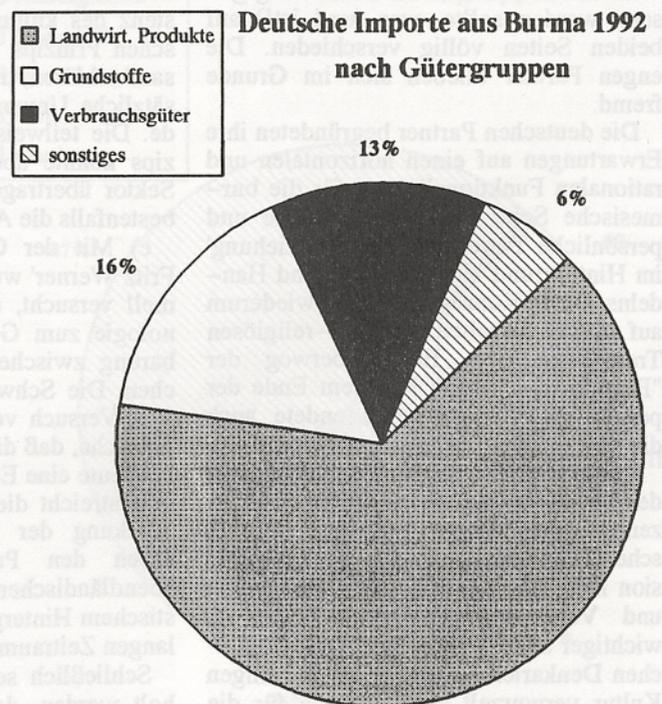
Mit dem Ende der deutsch-burmesischen Zusammenarbeit bei einzelnen Projekten endete auch die Fabrikation in den meisten Fabriken, die im Lauf der Jahre errichtet worden waren. Dasselbe gilt für die Projekte der deutschen Entwicklungshilfe, die überwiegend auf dem Feld der technischen Zusammenarbeit stattgefunden hatte.

Für diese Entwicklung gibt es eine Vielzahl von Gründen. Dieses Essay enthält eine Reihe von Hinweisen darauf, daß das unterschiedliche Verständnis beider Seiten über die Natur ihrer Zusammenarbeit ein durchgehender verursachender Faktor ist. Mit anderen Worten: Es war ein fundamentales Mißverständnis zu denken, daß mit gutem Wil-

Deutsche Exporte nach Burma 1992 nach Gütergruppen



Deutsche Importe aus Burma 1992 nach Gütergruppen





Bürgerkriegsopfer: Burmesischer Student mit Beinprothese

Foto: L. Liepe

len und auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens der Transfer westlicher Technologie nach Burma möglich war. Was die Partner verband, war jeweils nur das 'nackte' Geschäft bzw. Projekt. Das Verständnis für das, was da in Gang gesetzt werden sollte, war (und ist!) auf beiden Seiten völlig verschieden. Die engen Partner blieben sich im Grunde fremd.

Die deutschen Partner begründeten ihre Erwartungen auf einen horizontalen und rationalen Funktionalismus, für die burmesische Seite stand die vertikale und persönliche 'Patron-Klienten-Beziehung' im Hintergrund allen Denkens und Handelns. Beide Konzepte beruhen wiederum auf tiefverwurzelten kulturell-religiösen Traditionen. Am Ende überwog der "Burmesische Weg": Mit dem Ende der persönlichen Beziehungen endete auch die erfolgreiche Kooperation.

Die hier skizzierte unterschiedliche Art des Verständnisses des Handelns war nie zentraler Gegenstand des Gesprächs zwischen beiden Seiten. Solch eine Diskussion hätte den Abschluß von Geschäften und Vereinbarungen gefährdet. Noch wichtiger aber ist, daß die unterschiedlichen Denkart so tief in der jeweiligen Kultur verwurzelt sind, daß sie für die

Handelnden auf beiden Seiten ganz selbstverständlich waren und sind. Die Handelnden waren und sind sich der Tragweite des kulturellen und religiösen Hintergrundes ihrer Handlungen nicht voll bewußt.

Eine These wie diese kann nicht stringent bewiesen werden. Sie wird durch folgende Argumente unterstützt:

a) Die Bedingungen für FRITZ WERNERS Aktivitäten in Burma waren optimal. Es gab eine Grundlage des persönlichen Vertrauens auf verschiedenen Ebenen. Wenn die Ergebnisse der Zusammenarbeit trotzdem so mager waren, dann muß es dafür tieferliegende Ursachen geben.

b) Beim Aufbau der Rüstungsindustrie wurde von der burmesischen Seite möglicherweise ein höherer Grad an Autonomie erreicht als auf dem Gebiet der zivilen Produktion. Sollte das stimmen, ließe sich dieses Faktum durch die Existenz des kulturübergreifenden militärischen Prinzips von 'Befehl und Gehorsam' erklären, durch welches das 'grundsätzliche Unverständnis' überdeckt wurde. Die teilweise Effizienz dieses Prinzips konnte aber nicht auf den zivilen Sektor übertragen werden und ist daher bestenfalls die Ausnahme von der Regel.

c) Mit der Gründung von 'Myanma Fritz Werner' wurde zum ersten Mal formell versucht, den Transfer von Technologie zum Gegenstand einer Vereinbarung zwischen den Partnern zu machen. Die Schwierigkeiten, die mit diesem Versuch verbunden waren, und die Tatsache, daß diese Art des Joint venture bis heute eine Eintagsfliege geblieben ist, unterstreicht die These, daß eine Überbrückung der Verschiedenheiten zwischen den Partnern mit christlich-abendländischem und asiatisch-buddhistischem Hintergrund nur über einen sehr langen Zeitraum möglich ist.

Schließlich soll noch einmal wiederholt werden, daß die hier vorgetragene

These im wesentlichen dazu dienen soll, weitere Studien zu den westlich-asiatischen Beziehungen anzuregen. Es geht nicht darum, die bisherigen Beziehungen rückwirkend zu kritisieren, sondern darum, durch ein neues Bewußtsein, das die kulturell und religiös bedingten Unterschiede ebenfalls thematisiert, zu neuen Mustern der Zusammenarbeit zu gelangen.

Hans-Bernd Zöllner

Der Autor lebte und arbeitete von 1983-1990 als Pfarrer der deutschsprachigen evangelischen Gemeinde in Thailand. Der Text ist die überarbeitete Fassung eines Vortrags, der auf der von der Humboldt-Universität veranstalteten Konferenz "Tradition and Modernity in Myanmar" (7.-9. Mai 93 in Berlin) gehalten wurde. Er enthält die Zusammenfassung einer längeren Studie zu diesem Thema. Sie wird Ende 1993 beim Evangelischen Missionswerk erscheinen und kann dort bestellt werden. (EMW, Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg).

- Anzeige -

Burma Büro Clipping-Service



**Zeitungsausschnitte / Artikel /
Kommentare
über die aktuelle Lage
in Burma**

**aus englisch- und deutsch-
sprachigen Zeitungen, Zeit-
schriften und Nachrichten-
diensten**

**sowie aktuelle Termine und
Veranstaltungshinweise**

erscheint acht mal im Jahr

Einzelpreis: 2,50

Jahresabo: 20,-

zu beziehen bei

Burma Büro
Josephinenstraße 71
44807 Bochum